

N. 11 238
A. 187

Einzelhaftungen
unter dem Namen der
Verstorbenen!



Die mit
 Thränen überfließende Herzen/
 Wolten bey
 Dem schmerzlichen Verlust
 Des
 Hoch-Mohlgebohrnen Herrn/
H E R R N /

Christian **G**eorg
 von **G**lückers /

Königl. Preuss. Geheimten-Justitien-
 Tribunal- Hof- und Cammer-Gerichts/
 wie auch Criminal-Gerichts-Rathes /

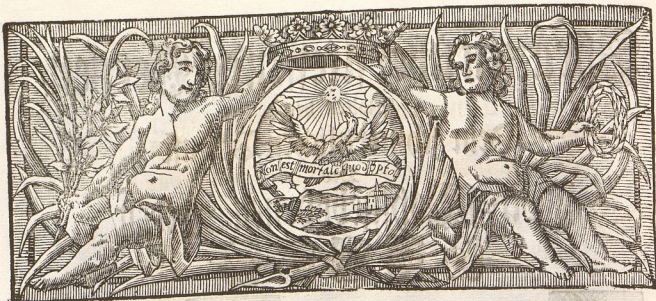
Als ihres
 Im Leben liebgewesenen Papas,
 Zur Bezeugung ihrer letzten Kindlichen Pflicht /

Als Derselbe
 Den 24. Sept. 1719. des Abends in die St. Petri Kirchen
 zu Seiner Ruhe-Stätte begleitet wurde /
 In Kindlicher Wehmuth darbringen

Dessen Zweene hinterbliebene ältesten Söhne
 Johann Christian } von Glückers.
 Friderich Wilhelm }

B E R L I N

Druckts Gotthard Schlegeliger / Königl. privil. wie auch der Soc. der Wissens. Buchdr.



Ach welch ein harter Schlag hat unser Haus
 erschüttert!
 Das Herz ist gar erstarr't/ es bebet un-
 sre Brust/
 Der Leib/ die Seel/ das Haupt/ ja alles/ al-
 les zittert/
 Weil jetzt ein herber Schreck uns raubet alle Lust.
 Denn unser liebstes Haupt geht in die kühle Erde/
 Solt dadurch nicht der Leib fast gar zu trümmern
 geh'n?
 Wenn wir bedenden/ daß Papa zur Aschen werde/
 So kans nicht anders seyn/ wir müssen traurig steh'n.
 Wie ist doch so gar nichts das menschliche Verlangen!
 Wie ändert GOTT so bald/ was wir uns vorgesetzt!
 Betrauen müssen wir mit unsern nassen Wangen/
 Das was uns allererst ganz Hoffnungs-voll ergözt.
 Denn wir bemühten uns durch embsiges Studiren/
 Das nur Papa, Sein Wunsch einmal möcht seyn er-
 füllt/
 So aber muß sich nun die Hoffnung bald verliehren/
 Wir müssen vielmehr steh'n in Flor ganz eingehüllt.
 Ja

Ja alle Hoffnung/ Trost / und alle Freude schwindet
Weil der Versorger liegt / dort hingestreck't ins Grab.
Und unser Herkz anjehet gar keine Hülffe findet /
Weil von uns gangen ist der uns das Leben gab.
Wie ein so herber Schmerkz hat also uns betrogen!
Ein Schmerkz / mit dem nicht leicht was zu verglei-

chen ist.
Es scheint nun aus zu seyn / all' unser Wunsch und Hoffen/
Bewegen unser Aug' in Thränen sich ergieß't.
Papa, Er lasse uns mit Behmuths-reichen Zähren
Ihm zeigen was ein Trieb der Kindes-Zreue kan.
Die Armuth weiß Ihm seht nichts bessers zu gewähren/
Er nehme doch von uns die nassen Zeugen an.
Uns Schmerkz't daß wir Ihn nicht mit Blut beweinen können/
Daß das durchgängste Herkz nicht Blut stat Thränen

quill't!
Ach ja daß wir doch nur in Behmuth ganz zerronnen!
Weil unser Geist / mit nichts als Trauren angefüllt.
So fließet demnach hin / ihr so gerechte Thränen/
Kein Nero kan auch nicht verbiechen euren Lauff/
Dann ihr entspringet ja aus einem frommen Sehnen/
Und steigt über euch zum Höchsten Himmel auff.
Doch / o ihr Thränen! müßt den Lauff der Flüsse gleichen
Als deren Wasser sich ins weite Meer verlièh't;
So müßt auch ihr ins Meer der Güte Gottes weichen/
Wohin Gott selbst den euch als zu dem Zwecke führ't.
Es will Numerian sich zwar zu schanden weinen
Wenn ihm der blasse Tod sein Vater-Herkz entzieh't;
Und möchte dieses wohl nicht gar zu unrecht scheinen/
Dem der es obenhin / und nicht genau ansieh't.
Ein Vater ist ja der / von dem ein Kind sein Leben/
Den Leib und was es hat / nechst seinen GOTT em-
pfängt.
Solt es nun diesen nicht die Augen wiedergeben/
Da es dem Vater nur dieselben wieder schenkt?

So

So schließ't ein Heyde zwar / den das Natur-Licht führet /
 Jedoch da uns die Schrift ein besseres belehret /
 So wissen wir gar wohl / daß Christen nicht gebühret
 Zu führen / solches Leyd / daß nur den Kummer mehr't /
 Wir wollen Ihn / Papa, auch nicht mit Klagen stöhren /
 Weil er nun einmahl ist gegangen in die Ruh /
 Der Höchste aber wird die heissen Seuffzer hören /
 Als welche sind gericht hin nach dem Himmel zu.
 Indes soll Hoffnung uns mit ihren Tröste speisen /
 Sie gleichet sich hierin den süßen Manna Brodt /
 Die Augen-Röthe will auf gute Tage weisen /
 Gleich wie der Sonnen-Schein folgt auf das Abend-
 Roth.
 Ist der Versorger hin / so wird **GDZ** für uns sorgen /
 Der will der Wittwen Trost / der Waisen Vater
 seyn /
 Und da nun dies gewiß / so sind wir ja geborgen /
 Denn **GDZ** schließ't selbstens uns in seine Sorgen
 ein.



ALVENSLEBEN
Ni
238



Die mit
Thränen überfließende Herzen/
Welken bey

Dem schmerzlichen Verlust

Des
Vohlgebohrnen Herrn/
K R N N /

tian Georg

Glückers /

in. Beheimten = Justitien-
hof- und Cammer- Gerichts/
Criminal-Gerichts-Rathes /

Als ihres
liebgewesenen Papas,
ihrer letzten Kindlichen Pflicht /

Als Derselbe
des Abends in die St. Petri Kirchen
Ruhe-Stätte begleitet wurde /
sülicher Wehmuth darbringen
e hinterbliebene ältesten Sobne /

Christian
Wilhelm } von Glückers.

B E R L I N,

Druckts Gottbard Schlichtiger / Königl. privil. wie auch der Soc. der Wissensf. Buchdr.

